

FILDER



Die Goldwiesenschule in Echterdingen ist an vielen Stellen kaputt.

Foto: Philipp Braittinger

Wohin soll die neue Schule kommen?

Die Goldwiesenschule in Echterdingen muss dringend saniert und erweitert werden. Aus Sicht der Stadt wäre ein Neubau die bessere Lösung. Wo dieser genau hin soll, darüber gehen die Meinungen auseinander.

Von Philipp Braittinger

Heftig“, so beschreibt Carolin Schüler, Leiterin der Goldwiesenschule, eine Sanierung im laufenden Betrieb. Sie habe so etwas während ihrer Laufbahn als Pädagogin bereits einmal mitgemacht. Die Probleme dabei liegen auf der Hand: Baulärm und Unterricht vertragen sich nicht. Hinzu kommt, dass es an der Goldwiesenschule in Echterdingen keine freien Raumkapazitäten mehr gibt, die ein gleichzeitiges Arbeiten und Unterrichten an der Schule in größerem Umfang ermöglichen würden.

„Wir sind absolut am Limit“, sagte Schüler unlängst in der Sitzung des Technischen Ausschusses (TA) in Leinfelden-Echterdingen. Eine Ganztagesbetreuung könne mit den vorhandenen Räumen nicht geleistet werden. Eltern von Grundschulkindern haben aber von 2026 an das Recht auf dieses Betreuungsangebot für ihre Kinder.

Die anstehenden Sanierungsarbeiten könnten kaum noch aufgeschoben werden.

„Die Schule ist an vielen Stellen kaputt“, brachte es die Schulleiterin in dem Gremium auf den Punkt. Vor diesem Hintergrund hofft Carolin Schüler, dass die Stadtverwaltung Leinfelden-Echterdingen zumindest die dringend notwendigen Sanierungsarbeiten rasch ausführen lässt.

Aus Sicht der Stadtverwaltung wäre ein Neubau der Schule die bessere Lösung. Dies hatte der Oberbürgermeister Roland Klenk bereits kurz vor Weihnachten überraschend verkündet. Im Sommer 2020 hatte es noch geheißenen, Schüler und Lehrer der Echterdinger Goldwiesenschule müssten weiter mit Kompromissen leben. Die Stadt hatte wegen der Pandemie zunächst entschieden, den Umbau und die Erweiterung der Bildungseinrichtung bis auf Weiteres zu schieben.

Gegen eine Erweiterung des bestehenden Standortes spreche vor allem, wie Benjamin Irschik, der Abteilungsleiter für Stadtentwicklung und Bauleitplanung im Technischen Ausschuss erklärte, die Schüler und Lehrer müssten voraussichtlich über mehre-

re Jahre mit Baulärm zurecht kommen. Hinzu komme, dass die Kosten für die Sanierung und eine Erweiterung der Schule schlechter zu kalkulieren seien als ein Neubau.

Ganz aufgeben würde die Stadt das bisherige Schulgebäude aber auch im Falle eines Neubaus nicht. „Wir hätten einen Interimsstandort“, sagte Irschik. Vermutlich stünden

Im Fall einer Sanierung müssten Lehrer und Schüler für die Dauer von mehreren Jahren mit Baulärm leben.

in den kommenden Jahren weitere Schulsanierungen an. Die alte Goldwiesenschule könnte dann als Ausweichmöglichkeit genutzt werden. Und sollte das Schulgebäude irgendwann überhaupt nicht mehr gebraucht werden, könnte die Fläche einer Wohnbebauung weichen.

Für einen Neubau wurden unterschiedliche Flächen rund um das vorhandene Schul-

zentrum im Westen von Echterdingen unter die Lupe genommen. Flächen entlang des Hainbuchenwegs könnten einmal einer Erweiterung des Philipp-Matthäus-Hahn-Gymnasiums dienen. Damit würde „aus der bisherigen Bildungsachse ein Campus werden“, sagte FDP-Stadtrat Wolfgang Haug.

Die Stadtverwaltung Leinfelden-Echterdingen schlägt vor, den Neubau der Goldwiesenschule westlich der vorhandenen Bebauung und neben der Echterdinger Straße zu planen. Momentan sind dort ein Sportplatz und ein Parkplatz. „Der Standort ist geeignet für eine Schulnutzung“, sagte Irschik. Der Sportplatz soll an anderer Stelle, nahe seinem jetzigen Standort, neu gebaut werden. Ein Teil der Fläche des Parkplatzes soll für ein Parkdeck verwendet werden. In dem Gemeinderatsausschuss wurde dieser Vorschlag der Stadtverwaltung lange diskutiert. Am Ende stimmte das Gremium mit sechs Ja- und drei Nein-Stimmen bei vier Enthaltungen für den Vorschlag der Leinfelden-Echterdinger Verwaltung.

Radler machen mobil fürs Radkonzept

Radfreunde haben am Dienstag in Leinfelden-Echterdingen in Sachen Radverkehrskonzept Druck gemacht.

Von Natalie Kanter

Radwegeplan jetzt, wir warten schon lange darauf“, ist auf einem Pappkarton zu lesen. Auf einem Plakat steht: „Dank dem Radkonzept radeln wir Kinder sicher.“ Bis zu 20 Radbegeisterte aus Leinfelden-Echterdingen sind am Dienstagabend mit ihrem Velo zum Walter-Schweizer-Kulturforum gestrampelt. Ihr Ziel: Den Stadträten kurz vor Beginn der Gemeinderatssitzung mit auf den Weg zu geben, wie wichtig es sei, das Radverkehrskonzept, an dem viele der Radler ehrenamtlich mitgearbeitet hatten, jetzt auf den Weg zu bringen und nicht weiter aufzuschieben. Mit diesem Konzept sollen mehr Menschen in der Stadt dafür begeistert werden, dass sie nicht nur in ihrer Freizeit, sondern auch im Alltag aufs Rad steigen. Dazu gilt es ein durchgängiges und attraktives Radverkehrsnetz zu entwickeln.

Lange Diskussionen

Ein Frankfurter Büro hatte sich mit der Konzepterstellung beschäftigt. Bürgerinnen und Bürger konnten sich in zwei Werkstätten und einer Online-Befragung einbringen. Der Mobilitätsbeirat hatte fünf Mal dazu getagt. Nichtsdestotrotz hatte es bereits im Technischen Ausschuss eine lange Diskussion dazu gegeben. Vor allem die CDU-Fraktion und die Freien Wähler hatten darauf gepocht, das Konzept erst einmal zur Kenntnis zu nehmen, einzelne Maßnahmen später zu besprechen und dann darüber abzustimmen.

Monika Knopf, Vorstandsmitglied des ADFC auf den Fildern, nutzte am Dienstagabend die Bürgerfragestunde der Gemeinderatssitzung im Sinne der Fahrradfreunde. Sie wünschte sich „eine gute Entscheidung“ – sodass sich der Einsatz vieler Ehrenamtlicher auch gelohnt habe. Die Stadträte haben dann erneut lange diskutiert, um im Anschluss das Programm zumindest grundsätzlich zu beschließen – als roten Faden sozusagen. Über die allermeisten der 70 erarbeiteten Vorschläge werden die Stadträte aber zu einem späteren Zeitpunkt erneut sprechen und dann erst abstimmen.

Grundsätzlicher Beschluss

Gesprächsbedarf gibt es noch ausreichend – wie auch weitere Anträge der bürgerlichen Parteien zeigen. Fahrradstraße oder lieber doch ein verkehrsberuhigter Bereich? Das wollen die Freien Wähler/FDP prüfen lassen. Die CDU macht sich dafür stark, die Radverbindung zwischen Unteraichen und Leinfelden zu modernisieren und auszubauen. Auf Wunsch der beiden Fraktionen wurde auch der Beschlussvorschlag der Stadtverwaltung verändert. Beschlossen ist nun der Ausbau eines unbefestigten Weges in Musberg zum Schulradweg. Zu einer Fahrradstraße zwischen Echterdingen und Oberaichen, einer Einbahnstraßenregelung in Leinfelden und einem Radweg in Echterdingen kann nun zumindest eine detaillierte Planung erstellt werden. Die Frage, ob ein Fahrradschutzstreifen auf die Musberger Filderstraße gepinselt werden sollte, wurde zurück in den Technischen Ausschuss verwiesen.

Service

BESTATTUNGEN

Leinfelden:
Waldfriedhof, Manosquer Straße: Artur Raaf, 84 Jahre, Stetten, 11 Uhr.

Waldenbuch:
Friedhof Steinenberg, Steinenbergweg: Alfred Wallner, 81 Jahre, 14 Uhr (Trauerfeier mit Urnenbestattung).

APOTHEKEN

Filder:
(Dienstwechsel 8.30 Uhr): Apotheke Kemnat, Heumadener Straße 11, Telefon 07 11 / 4 58 61 28. Schwabenland Apotheke, Vaihingen, Hauptstraße 5, Telefon 07 11 / 73 16 26.

Schönbuch:
(Dienstwechsel 8.30 Uhr): Brunnen-Apotheke, Steinenbrunn, Stuttgarter Straße 14, Telefon 0 71 57 / 2 26 74. Pinguin-Apotheke, Sindelfingen-Maichingen, Berliner Straße 24, Telefonnummer 0 70 31 / 76 52 22.

(Alle Angaben ohne Gewähr)

Die Schwabengalerie sucht Mieter

In dem Einkaufszentrum in Stuttgart-Vaihingen stehen einige Flächen seit Jahren leer. Die Pandemie hat die Situation nicht verbessert.

Von Alexandra Kratz

Diese Werbung macht das Problem deutlich: „Ladenfläche zu vermieten“ steht in großen Lettern auf mintgrünem Untergrund. 428 Quadratmeter werden provisionsfrei angeboten. Darunter steht eine Kontaktadresse des Centerbetreibers MEC. Die Reklame prangt am Schaufenster der ehemaligen Deichmann-Filiale in der Schwabengalerie in Vaihingen. Das Schuhgeschäft war schon vor einigen Jahren innerhalb des Einkaufszentrums umgezogen. Seitdem steht der Laden leer.

Auch sonst tut sich in der Galerie wenig. Was den Leerstand betrifft, ist die Lage konstant. Das ehemalige Eiscafé hat geschlossen. Gegenüber war einst der Media-Markt. Seine Schließung im Januar 2021 war für die Schwabengalerie ein herber Verlust, denn der Elektrofachhändler war einer der Ankermieter. Zwischenzeitlich war die Fläche als Impfzentrum genutzt worden, mittlerweile hat auch das wieder geschlossen.

Am Eingang an der Hauptstraße befindet sich die „Kid's Zone“. Dort gibt es zum Beispiel Mini-Karussells und einen Popcorn-Automaten. Es ist eine sogenannte Zwischennutzung, um den Leerstand zu überbrücken. Ein richtiges Geschäft wäre den

Kundinnen und Kunden und auch dem Centermanagement wohl lieber. Auch am Eingang zum Rathaus steht eine kleine Ladenfläche leer.

Der Centermanager Franz Jebavy gibt sich trotzdem gelassen. Er schreibt in einer kurzen Stellungnahme: „Für die besagten Mietflächen befinden wir uns in fortgeschrittenen Gesprächen mit Unternehmen, die zu unserem Handelstandort passen.“

Aufgrund der Pandemie seien potenzielle Mieter allerdings zurückhaltender, sodass der Nachvermietungsprozess etwas länger dauere als noch vor drei Jahren. Gleichwohl sei ihm als Centermanager eines besonders wichtig: „Das Ziel ist kein Schnellschuss, sondern ein nachhaltiger Mietermix.“

„Das Ziel ist kein Schnellschuss, sondern ein nachhaltiger Mietermix.“

„Das Ziel ist kein Schnellschuss, sondern ein nachhaltiger Mietermix.“



In der 2004 eröffneten Schwabengalerie gibt es etwa 50 Läden und Lokale.

Foto: Alexandra Kratz

wieder zu vermieten, das sah Franz Jebavy schon damals als „keine leichte Aufgabe“ an, womit er recht behalten sollte.

Immerhin, die Kundenfrequenz ist wieder deutlich gestiegen. „Wir haben das Vor-Corona-Niveau fast wieder erreicht“, sagt Franz Jebavy im Gespräch mit unserer Zeitung. Am vergangenen Wochenende, als Vaihinger Herbst war, seien am Samstag 18000 und am Sonntag 9000 Besucherinnen und Besucher in die Galerie gekommen. Und insgesamt habe man in den ersten drei Septemberwochen mehr Kundinnen und Kunden gezählt als im gesamten September 2021.

Franz Jebavy ist wichtig: „Wir wollen nicht nur ein Einkaufsort sein. Die Menschen sollen sich bei uns sicher und wohlfühlen“, sagt er. Dabei geht es dem Centermanager sowohl um Sauberkeit und die Einhaltung der Coronaregeln als auch darum, im Ort verwurzelt zu sein. Franz Jebavy hat die Schwabengalerie von Anfang an vor allem auch als Nahversorger gesehen. Kooperationen mit dem Verbund Vaihinger Fachgeschäfte wie zuletzt eben beim Vaihinger Herbst oder auch mit örtlichen Vereinen wie beim Sommerfest der Griechischen Schule im Juli sind ihm ebenfalls wichtig.